

Diskussion um Lehrermangel

Auch bei uns werden Lehrkräfte Mangelware. Woran liegt das? Die SP Schwyz macht sich auf die Suche nach Antworten.

SP. Die Schulbehörde von Unterberg konnte sechs neue Primarlehrerstellen besetzen, eine mit einer deutschen Pädagogin und zwei mit Kindergärtnerinnen. In Einsiedeln unterrichten neu zwei Österreicher an der Orientierungsstufe. Ein ehemaliger Schulinspektor arbeitet als «Headhunter», um Schulbehörden bei der Suche von Lehrpersonal gegen Geld zu unterstützen. Bis zur Diplomierung der ersten Abgängerinnen und Abgänger der Pädagogischen Fachhochschulen vergehen noch einige Jahre. Fehlen uns darum die Lehrkräfte oder hat dieser Mangel andere Ursachen? Wie wollen wir diesem Manko an ausgebildetem Fachpersonal begegnen? Nach einem Fachreferat von Regierungsrat Kurt Zibung zur Ausbildung an der Pädagogischen Fachhochschule diskutieren Lehrpersonen mit dem Erziehungschef. Die SP Gemeinde Schwyz lädt alle Interessierten herzlich zu diesem Informationsabend ein. Er findet am Montag, 24. September, 20.00 Uhr, im Kantonsratssaal des Rathauses Schwyz statt.



• VON STEPHAN BAER

Im Frühsommer habe ich in dieser Kolumne geschrieben, der Begriff der Nachhaltigkeit setze sich immer mehr durch. Wie ich inzwischen einer deutschen Studie entnommen habe, scheint dies allerdings fast nur auf den Sprachgebrauch von Politikern und Wirtschaftsführern zuzutreffen. Nur zwölf Prozent der Bevölkerung kennen den Begriff Nachhaltigkeit. Zudem sei der Begriff in der Politik bereits zur zwar magischen, aber inhaltsleeren

«BOTE»-FORUM

Nachhaltigkeit zum Zweiten

und darum beliebig manipulierbaren Floskel verkommen.

Trotzdem sollten wir die Erkenntnis, dass unsere Welt dringend eine nachhaltige Entwicklung braucht, nicht einfach über Bord werfen. Denn Nachhaltigkeit heisst ja nichts anderes, als dass wir die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung in Einklang bringen müssen.

Dies ist leichter gesagt als getan. Der Zwang zu wirtschaftlichem Erfolg ist allgegenwärtig, er kann nicht nur als langfristiges Ziel verfolgt werden, sondern muss auch immer kurzfristig erreicht werden, sonst gibt es – mindestens für das einzelne Unternehmen – keine Langfristigkeit mehr.

KURZBIOGRAFIE

Name: Stephan Baer
Wohnort: Küssnacht
Geburtsdatum: 14. Dezember 1952
Berufliche Tätigkeit: Unternehmensleiter
Mehrfachaktionär der Baer AG, Küssnacht
Hobbys: Musik und Sport, gut essen und trinken

Manche sind der Ansicht, das soziale Gleichgewicht könne kurzfristig etwas mehr belastet werden, ohne dass es gleich zu heftigen Negativreaktionen kommt. Aber schon mittelfristig muss der Interessenausgleich wieder stimmen, sonst drohen Konflikte, die ein Unternehmen oder eine ganze Volkswirtschaft ins Verderben führen können.

Nur bei der Ökologie glauben viele, man könne ruhig noch etwas zuwarten, denn all die bekannten Negativfolgen einer zu grossen Umweltbelastung würden ja doch erst langfristig wirksam, und bis dann wäre die Technik sicher in der Lage, das Schlimmste zu verhüten. Wie anders ist es erklärbar, dass zum Beispiel die seit Jahren bekannten Erkenntnisse über unseren zu hohen Energieverbrauch und die Klimaerwärmung so lange nicht zu viel grösseren Sparanstrengungen geführt haben?

Dabei hat die Technik tatsächlich beachtliche Fortschritte gemacht. Das Null-Energie-Haus ist keine Utopie, sondern Realität. Die Automotoren brauchen für die gleiche Leistung heu-

te deutlich weniger Treibstoff als noch vor zehn Jahren. Nur, wenn der ganze technische Fortschritt durch den Konsum immer höherer Leistung permanent weggefressen wird, wie dies beim Automobil typischerweise geschieht, dann wird die Umweltbelastung auch langfristig zu hoch bleiben.

In einer Umfrage der Hochschule St. Gallen bei vielen namhaften Schweizer Unternehmen zum Thema Umweltmanagement zeigen sich mehr als die Hälfte der Befragten überzeugt, dass für eine nachhaltige Entwicklung noch mehr Gesetze nötig sind. Muss das wirklich sein? Etwas mehr Eigenverantwortung von uns allen wäre sicher die bessere Lösung.

Anmerkung

red. Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schweizerinnen und Schweizer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, aber muss sich nicht mit der Redaktionshaltung decken.

Ausflug der Schwyzer «Swissmechanic»-Lehrlinge Interessanter Besuch in Auserschwyz

Am Freitag der vergangenen Woche durften nicht weniger als 35 Polymechniker (darunter auch etliche Innerschwyzler), 6 Automatiker, ein Metallbauer sowie ein Kunststofftechnologe, die ihre Ausbildung am 2.

August dieses Jahres begonnen haben, im Rahmen ihres ersten Einführungskurses im «Swissmechanic»-Ausbildungszentrum in Pfäffikon, das Werkstatt-Museum auf der «Kibag-Insel Bätzimatt» besuchen.



Interessierte Gesichter bei den Lehrlingen.

Bild Swissmechanic Sektion Schwyz



Birgitta Michel Thenen, Präsidentin der Gleichstellungskommission, ihre Tochter Raphaela und Martina Joller, Präsidentin Frauennetz, überbrachten Fritz Huwyler unter anderem eine Wunschliste in Plakatform.

Bild Nicole Stössel

Frauenwünsche wurden der Regierung überbracht

Fritz Huwyler erhielt gestern Wunschliste der Frauensession

Bei der Frauensession vom 1. September, welche ganz im Zeichen dreier frauengeschichtlicher Jubiläen stand, äusserten Frauen ihre Wünsche. Gestern wurden diese Regierungsrat Fritz Huwyler überbracht.

• VON NICOLE STÖSSEL

Vor 30 Jahren erhielten die Frauen das Stimm- und Wahlrecht, vor 20 Jahren wurde der Gleichstellungsartikel in die Bundesverfassung aufgenommen, vor 5 Jahren trat das Gleichstellungsgesetz in Kraft, und vor 10 Jahren fand der Frauenstreik statt. Genau im Zeichen dieser vier Jubiläen stand die

Frauensession vom 1. September im Kantonsratssaal in Schwyz. An der Frauensession wurde Rückschau gehalten und eine Standortbestimmung vorgenommen, wobei schliesslich festgestellt wurde, dass die Gleichstellung von Mann und Frau noch nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen realisiert sei.

Drei grosse Wünsche der Schwyzer Frauen geäussert

So wurde an der Session gemeinsam eine Wunschliste erarbeitet, die jene Ziele enthält, die in den nächsten 10 Jahren erreicht werden sollen. «Die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit verbessern», «Die Frauen fördern» und «Mehr finanzielle Mittel für Frauen bereitstellen» hiessen die

Wünsche, welche gestern von Vertretern der Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz Regierungsrat Fritz Huwyler überbracht wurden. «Wir bitten den Regierungsrat darum, die Wünsche und Ziele der Schwyzer Frauen zur Realisierung der Gleichstellung zur Kenntnis zu nehmen und im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Erreichung dieser Wünsche und Ziele beizutragen», schreibt die Präsidentin der Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz in einem Schreiben an den Regierungsrat. Fritz Huwyler freute sich über das Engagement der Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz und dankte für ihre Bemühungen. «Die Frauen sind im Kommen. Langsam, aber entschieden. Es braucht nur ein bisschen Zeit», sagte er.

Hägar der Schreckliche

